

Überall - Gott bei den Menschen

Ich öffne die Tür und weiß: Ein Gottesdienst in der Justizvollzugsanstalt hat ein Alleinstellungsmerkmal. Denn die Gefangenen sind in einer besonderen Lage.

Seit einigen Jahren werden in Deutschland neue Gemeinden für unterschiedliche Zielgruppen gegründet. Sie möchten Evangelium und Zugehörigkeit da vermitteln, wo Menschen zu vorhandenen Gemeinden kaum oder keine Berührungspunkte haben. Kirchen haben eine lange Tradition, Menschen in besonderer Situation zu begleiten, indem sie Gottesdienste für Gefangene, Kranke, Alte, Soldaten und Seeleute anbieten. Gott verlässt uns in Angst, Einsamkeit, Schuld und Ausgrenzung nicht. Um das zu unterstreichen, senden die Kirchen Seelsorger auf die Weltmeere, in Krisengebiete und eben auch in Gefängnisse.

Ehrenamtliche Gruppen können die Gefängnispfarrer bei ihrer Arbeit unterstützen, Gottesdienste mitgestalten und so Vielfalt bringen. Denn diese Vielfalt ist begrenzt. Im Gefängnis-gottesdienst sitzen entweder Männer. Oder Frauen. Oder Jugendliche. Und keine Kinder, die ungezwungen und lebendig den Gottesdienst erst zu einem Ort für alle machen.

Ich trete ein und sehe mich um:

Der Kirchenraum hat Gitter vor den Fenstern, Kanzel, Kreuz, Kerze, Heiligenbild und Platz für etwa 100 Personen auf den Kirchenbänken. Gottesdienste haben feste Zeiten und Regeln für die Gefangenen und Besucher. Die Gefangenen stellen einen Antrag auf Teilnahme beim Pfarrer, sie werden von Beamten zum Gottesdienst gebracht. Die Gruppe der Ehrenamtlichen muss samt Instrumenten, Technik und Transportfahrzeug vorher angemeldet werden. Am Eingang Sicherheitscheck und: Keine Handys in der Anstalt!! Welcome to Planet Prison.

Ich blicke in die Gesichter: Was hat Gott ihnen und mir zu sagen?

Wir wollen hier für und mit Gefangenen Gottesdienst gestalten, Gottes Wort verkündigen: Gläubige Gefangene brauchen geistliche Nahrung, Interessierte neue Gedanken. Andere wollten einfach nur von der „Hütte“. Jeder Grund ist ein guter Grund. Jeder Gefangene „hört das Evangelium, nimmt Worte des Trostes und der Ermutigung auf, begegnet der Wärme und Annahme der Gemeinschaft und mag von all dem berührt werden oder eben nicht.“ (*Tobias Brandner*)

Wie gelingt das?

Hierzu sinngemäß ein Gefängnisseelsorger: ‚Wir haben einen Auftrag, ein Ziel. Alles, was dieses Ziel nicht fördert, ist für den Moment zweitrangig.‘ („Partydress ist nicht.“) Wir müssen nicht perfekt sein, aber professionell im Sinne von gut vorbereitet und konzentriert bei der Sache.

Ein Schnellkurs in 2 Minuten:

Abwechslung gibt Augen und Ohren etwas und stützt die Konzentration. Neben der Predigt bieten sich ein kleines Theaterstück, eine Lesung, Lieder, eine Quizfrage, ein persönlicher Bericht oder Interview an.

Die Predigt „schafft“ in 15 Minuten exakt ein Thema. Mehrmals wiederholt, prägt sich der Kerngedanke ein. Ein Gegenstand oder Bild machen das Thema zusätzlich sichtbar. Gute Themen sind: Gottes Liebe, Verlust, Vertrauen, Schuld, Neuanfang, Veränderung, Wiedergutmachung, Versöhnung Finde eine Frage, die die Zuhörer zum Mitdenken herausfordert und sie wollen deine Predigt hören!

Wir alle wünschen uns Hilfe in einer Krise, bei Unfall, Krankheit oder Schicksalsschlag. Persönlich Erlebtes kommt deshalb an; Gottes Handeln lässt sich nicht von der Hand weisen. Bei der Auswahl der Lieder sind dosierte Emotionen und klare, ehrliche Texte erste Wahl. Es ist nicht üblich, als Mann im Knast Gefühle zu zeigen. Lieder nutzen da quasi die Hintertür, am besten begleitet durch 2, 3 einleitende

Sätze. Sie signalisieren im Zuhören, dass man mit einem Problem nicht allein ist. Sie sind ein Angebot, Gehörtes ins eigene Leben zu übernehmen. Und Musik wäscht bekanntlich den Staub von der Seele.

Wie treten wir auf?

Lebendig und bescheiden. Die Beziehung zu Gott ist in unserer Gesellschaft weitgehend Privatsache. Deshalb erfahren die meisten Gefangenen im Gottesdienst von einem völlig neuen „Produkt“. Sie kennen den Nutzen nicht. Sie haben den Kopf voll. Wir Gäste beherrschen weder die ungeschriebenen Regeln noch sprechen wir „Knastdeutsch“. Wir bringen unsere persönliche „Draußen-Welt“, unsere Lebenserfahrung und christliche Denkmuster und Traditionen mit.

Kann daraus etwas werden?

Ja! Trotz aller Fragezeichen geschieht in einer Stunde oft Wunderbares, wenn unsere Sehnsucht nach Glück, Sinn, Vergebung und Heilung angesprochen ist. Denn im Hintergrund läuft ja längst eine Geschichte zwischen Gott und jedem Menschen. Gott ist im Gottesdienst – als Regisseur. So werden nicht nur Gefangene bewegt, auch Besucher verlassen das Gefängnis – erfüllt und erfrischt. Gottesdienste im Gefängnis sind eine einmalige Chance. Es ist gut, Menschen aufsuchen, wo sie sind und gleichzeitig die Sonderform aufzubrechen und Gemeinschaft zu haben - dazu gibt es jedes Jahr viele Gelegenheiten. Herzliche Einladung!

Jutta Sieper

Zwischen 30 und 40 Gefängnisgottesdienste veranstaltet die Gefährdetenhilfe Scheideweg jährlich mit der Unterstützung von Musikern, Chören, Jugendgruppen und Predigern. Möchten Sie mitgestalten?

Infos bei: Wolfgang Hlusiak, 02192-201236, w.hlusiak@scheideweg.nrw

Herausgeber:

Gefährdetenhilfe SCHEIDEWEG e.V. Unterscheideweg 1-3

D-42499 Hückeswagen

Tel.: +49 (0)2192 2011, Fax: +49 (0)2192 2015 E-Mail: info@scheideweg.nrw

Internet: www.scheideweg.nrw